

schon einer römischen Befestigung angehört hat. Die letzten Ritter von Ems waren in der ehemaligen Kirche im Oberdorf beerdigt, ihre Reste wurden anlässlich ihres Abbruchs beim Turm der Stadtpfarrkirche St. Martin beigesetzt. Dornbirn war, obgleich es schon früh einen Markt besass, die langen Jahrhunderte dahin im wesentlichen ein Bauerndorf, „ein sehr nützlich Ohrt von Wein und Obswachs, Kornfeldern, Wiesen, Alppen, Mayensässen und Holtz“, wie es der Hohenemser Chronist Schlee beschreibt, der die Dornbirner ein „grob, starck, arbeitsam Volck“ nennt. Indessen besass der Ort schon im 18. Jahrhundert eine beträchtliche Hausindustrie und knüpfte um den Anfang des 19. Jahrhunderts bedeutende wirtschaftliche Beziehungen mit St. Gallen. Schon 1795 hören wir von der Dornbirner Firma Herrburger und Rhomberg. Sie ist die Gründerin der ältesten mechanischen Spinnerei im Lande Vorarlberg und der zweitältesten in ganz Österreich, der noch heute bestehenden Fabrik „Juchen“ am linken Ufer der Ach. Schon die bayerische Regierung erkannte die Bedeutung dieser Firma, durch deren Einfluss wesentlich der Bau der Arlbergstrasse zustande kam. Aus den Kreisen des Dornbirner Bürgertums, namentlich der „Fergger“, wie man die Vermittler der Aufträge zwischen Fabrikant und Arbeiter nennt, entwickelten sich allmählich die industriellen Familien, deren Unternehmungen der heutigen Stadt das Gepräge geben.

Am meisten zu der Umformung Dornbirns in ein industriell städtisches Gemeinwesen hat im Lauf des 19. Jahrhunderts die Firma F. M. Hämmerle, die grösste des gesamten Landes, und auf dem Gebiet der Textilfabrikation eine der bedeutendsten Österreich-Ungarns, beigetragen. Namentlich segensreich wirkte sie, indem sie neben der industriellen Entwicklung stets um Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Arbeiterschaft im besondern und für die Einwohnerschaft von Dornbirn im allgemeinen besorgt war.

Dem Beispiel der beiden Firmen Herrburger und Rhomberg und F. M. Hämmerle folgend, haben auch zahlreiche andere mitgetan, Dornbirn die gegenwärtige Erscheinung zu geben, so Franz M. Rhomberg, J. G. Ulmer, Jos. And. Winder, David Fussenegger und J. M. Fussenegger, die sämtlich der Textilbranche angehören, dann die Maschinenfabrik J. Ig. Rüschi, die Bijouteriefabrik J. C. Lässer, sowie mehrere namhafte Kunstmühlen und Ziegeleien. Dazu gesellt sich der Einfluss der bedeutenden Stickereiindustrie Dornbirns, deren